

# Projekt „Pastoraler Fortschritt in Pfarrgemeinden“

## *Kurzübersicht*

### **Ausgangspunkt**

Die Diözesen müssen aufgrund der Priestierzahlen und aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen ihre pastoralen Räume und Handlungsfelder neu überdenken. Große Seelsorgeeinheiten werden gebildet. Es stellt sich die Frage, welche Aufgabenfelder Hauptberufliche überhaupt besetzen sollen. Ehrenamtliche werden verstärkt in eine „kooperative Seelsorge“ hereingenommen. Eine künftige Pastoral wird entsprechende Veränderungen erfahren.

Es handelt sich um Veränderungen, die bewältigt werden müssen. Dabei soll der „Verlust“ weiterer Gläubiger und eine weitergehende Entfremdung von Kirche und Gesellschaft möglichst verhindert werden. Im Gegenteil: die Kirche soll weiterhin einem missionarischen Auftrag gerecht werden können, die es ihr ermöglicht „Salz der Erde“ zu sein. Wie kann unter veränderten Rahmenbedingungen Kirche weiterhin missionarisch wirken? Wie kann Kirche heute noch für die Menschen „Sakrament“ sein, „das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (LG 1)?

Viele Pflichten wie z.B. Verwaltung müssen aber in einer Pfarrgemeinde weiterhin erledigt werden. Ein Priester ist Leiter einer Pfarrei – wie kann er Seelsorge gewährleisten? Und welche Rolle ist im Verhältnis zu engagierten Ehrenamtlichen hilfreich? Wie wichtig ist die Arbeit mit oder in Gremien? Wie kann die Arbeit der Pfarreien für die Menschen noch „nahe“ sein? Oder reicht es, wenn es „kirchliche Zentren“ gibt? Auf was kann ohne Schwierigkeiten verzichtet werden?

Es stellen sich viele Fragen. Mit Blick auf die Zukunft entwickelt sich daraus eine gewisse Brisanz. Denn viele Katholiken haben in letzter Zeit der Kirche den Rücken zugewandt. Was sind also wichtige Handlungsmaximen, an denen sich die Mitarbeitenden in den Gemeinden wie auch die jeweilige Bistumsleitung orientieren können?

### **Zielsetzung**

Die Kirche ist eine „einzige komplexe Wirklichkeit, die aus menschlichem und göttlichem Element zusammenwächst.“ Das gesellschaftliche Gefüge der Kirche dient dem Geist Christi. Als solche ist sie in dieser Welt „verfasst und geordnet“ (LG 8) und erhält durch die Möglichkeiten und Bemühungen der menschlichen Gemeinschaft „viele und mannigfache Hilfe zur Wegbereitung für das Evangelium“ (GS 40).

Die weltliche Verfasstheit der Kirche dient der Verkündigung der Frohen Botschaft. Diese Verfasstheit soll hier in ihrer Wirkung näher wahrgenommen und im Lichte des Auftrags der Kirche reflektiert werden. Im Rahmen dieser Vorgabe soll das praktische Handeln in den Pfarrgemeinden vor Ort näher in den Blick genommen werden.

An welchen praktisch-theologischen Kriterien kann das Handeln vor Ort ausgerichtet werden, damit es dem kirchlichen Auftrag unter veränderten Rahmenbedingungen weiterhin oder vermehrt gerecht wird? Und welchen Nachweis gibt es, dass es sich dabei um unverzichtbare Bestandteile der Arbeit in Pfarrgemeinden handelt?

Dazu gibt es vielfache Hinweise, aber ein umfangreicher empirischer Nachweis ist pastoraltheologisch bisher nicht zu finden.

Nach Literaturrecherche und 15 Interviews wurde ein Fragebogen mit möglichen Kriterien entwickelt, die nun einer empirischen Überprüfung unterzogen werden sollen. Dabei handelt es sich einerseits um Faktoren, die die Arbeitsabläufe vor Ort erfassen

(Befähigerkriterien). Andererseits finden sich Indikatoren, die die „Ergebnisse“ pastoralen Handelns beschreiben (Ergebniskriterien) und die unter Bezugnahme auf den theologischen Auftrag zusammengestellt wurden.

Idealerweise sollte sich zwischen den Befähiger- und Ergebniskriterien ein statistischer Zusammenhang zeigen. Denn mit den Befähigerkriterien sollen bestimmte Ergebnisse erzeugt werden. Zugleich kann das Gewicht der Befähigerfaktoren und damit ihre Bedeutung für die Erfüllung des Auftrags abgeschätzt werden. Evtl. sind einzelne Faktoren auch ohne jegliche Relevanz.

Am Ende stehen somit Handlungsmaximen für die praktische Tätigkeit in den Pfarrgemeinden. Dieses Projekt soll einen Kriterienkatalog liefern, um eine Orientierung für wichtige praktisch-theologische Ansatzpunkte unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aufzuzeigen.

## **Themenbereiche**

Dazu wird der Blick beispielsweise auf folgende Bereiche gelenkt:

- Leitung und Führung in Pfarreien (z.B. Leitungsstil, –wollen, –können, Aufgabenverteilungen, Delegation)
- Zielorientierung und strategisches Handeln (z.B. Zielgruppen-, Bedürfnisorientierung, Umgang mit Beschwerden, Umgang mit Kirchenfernen, Situationsanalyse)
- Gremienarbeit (z.B. Selbstverständnis, Arbeitskreise, Vernetzung)
- Ehrenamt (z.B. Gewinnung, Ausbildung, Beteiligung, Anerkennungskultur)
- Handeln im Bereich der Grunddienste (was wird vor Ort wie wichtig genommen?): Liturgie (z.B. Qualität der Gottesdienstgestaltung), Katechese (z.B. Glaubenskurse), Diakonie (z.B. Besuchsdienste), Koinonie (z.B. Orte der Gemeinschaft, verschiedene spirituell akzentuierte Gruppen)
- Sakramentenpastoral (z.B. Beichtpraxis)
- Kultur (z.B. Umgang mit Konflikten, mit Traditionen, Erstkontakte)
- Kommunikation (z.B. Internet, Newsletter, Pfarrbrief)
- Verwaltung/Umgang mit Ressourcen (z.B. Rolle Pfarrbüro)
- Ergebniskriterien: erzeugte Dienste (z.B. Vielfalt der Gruppen, Menge der Engagierten), objektiv feststellbare Wirkungen (z.B. Religiöse Praxis, Teilnehmerresonanz, Nachhaltigkeit), subjektive Wirkungen (z.B. religiöse Einstellungen, Kirchenbezug, Image der Pfarrei, Identifikation, Atmosphäre, Beziehungen), gesellschaftliche Wirkungen

## **Erhebung**

Der Fragebogen wurde auf der Grundlage einer qualitativen Voruntersuchung (Interviews mit 15 Personen) und aufgrund anderer Studien bzw. Literatur entwickelt. In einem Vortest erfolgte die Prüfung der Gültigkeit und Zuverlässigkeit.

Um möglichst gute Aussagen zu erzielen, werden ca. 500 Pfarrgemeinden gesucht. Mit Hilfe eines online gestellten Fragebogens sollen verschiedene Personen des pfarrgemeindlichen Lebens (z.B. Pfarrer, Pfarrgemeinderatsvorsitzende/r, Kirchenpfleger/in) bzw. Personengruppen (z.B. Kirchgänger, Fernstehende) befragt werden.

Des Weiteren werden allgemeine statistische Daten pro Pfarrei benötigt (z.B. Kirchgängerzahlen, Taufen, Beerdigungen, Austritte).